

Ostseekongress/Norddeutsche Implantologietage

5. Fortbildung am Ostseestrand

Der Ostseekongress/5. Norddeutsche Implantologietage findet am 1. und 2. Juni 2012 im Hotel NEPTUN in Rostock-Warnemünde statt. Alle bisherigen Ostseekongresse haben bei den Teilnehmern sowohl in Bezug auf das hochkarätige wissenschaftliche Programm, die zahlreichen Workshops und Seminare sowie auch im Hinblick auf die inzwischen traditionelle Abendveranstaltung mit Meerblick unvergessliche Eindrücke hinterlassen. Hier immer wieder Maßstäbe zu setzen, ist sicher nicht einfach, ist aber den Veranstaltern durch eine Reihe von neuen Themen und Programmweiterungen wieder gelungen. Man lässt sich von dem Ziel leiten, neueste Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis anwenderorientiert aufzubereiten und zu vermitteln. Zum Referententeam gehören in diesem Jahr u.a. Prof. Dr. H. Behrbohm/Berlin,

Prof. Dr. W.-D. Grimm/Sprockhövel, Prof. Dr. W. Götz/Bonn, Prof. Dr. M. Marincola/Rom (IT), Priv.-Doz. Dr. Dr. St. G. Köhler/Berlin, Priv.-Doz. Dr. Dr. F. Blacke/Bad Oldesloe, Priv.-Doz. Dr. Ch. Gernhardt/Halle (Saale), Dr. P. Gehrke/Ludwigshafen, Dr. F. G. Mathers/Köln, Dr. J. Voss/Leipzig und Dr. M. Plöger/Detmold. Wie bereits im letzten Jahr gibt es 2012 ein komplettes nichtimplantologisches Parallelprogramm mit einem eigenen Hauptpodium, sodass der Ostseekongress wieder nahezu die gesamte Bandbreite der Zahnmedizin mit Vorträgen oder Seminaren abdecken wird. Der Freitag wird ganz im Zeichen von Workshops, Hands-on-Kursen sowie Seminaren stehen. Erstmals findet das interdisziplinäre Seminar „Implantate und Sinus maxillaris“ mit Prof. Dr. Hans Behrbohm und Priv.-Doz. Dr. Dr. Steffen G. Köhler/Berlin statt. Der Samstag bleibt wie gehabt den wissenschaftlichen Vorträgen in den beiden Hauptpodien vorbehalten. Einer der Höhepunkte des Kongresses wird sicher wieder die Kongressparty in der Sky-Bar des NEPTUN-Hotels werden. In rund 65 Meter Höhe, mit einem wunderbaren Panoramablick über die Ostsee, werden Sie bei Musik und Tanz die im Meer untergehende Abendsonne genießen und den ersten Kongresstag ausklingen lassen.

Anmeldung
OEMUS MEDIA AG
Tel.: 0341 48474-308
Fax: 0341 48474-390
E-Mail: event@oemus-media.de
Web: www.ostseekongress.com



Krankenkassenbeiträge

Zusatzbeitrag ist steuerlich absetzbar

Krankenkassenbeiträge können als Sonderausgaben von der Steuer abgesetzt werden. Doch nicht nur der lohnabhängige Beitrag, sondern auch ein eventueller Zusatzbeitrag zur gesetzlichen Krankenversicherung werde vom Finanzamt anerkannt, erklärt Anita Käding vom Bund der Steuerzahler in Berlin. „Diesen Beitrag kann man schnell vergessen, da er nicht auf der Lohnsteuerbescheinigung, die man vom Arbeitgeber erhält, vermerkt ist.“ Krankenversicherte sollten sich an ihre Krankenkassen wenden. Diese stellt über den Zusatzbeitrag eine gesonderte Bescheinigung für die Einkommensteuererklärung aus.

Quelle: dpa

Patientenbefragung des IDZ

Gute Noten für Zahnärzte

91 Prozent der deutschen Bevölkerung sind sehr zufrieden mit ihrem Zahnarzt, 87 Prozent vertrauen ihrem Zahnarzt und 89,8 Prozent sind mit der Qualität der Behandlung zufrieden. Das ergab eine repräsentative Imagestudie des Instituts der Deutschen Zahnärzte (IDZ). Demnach haben 58,4 Prozent der Deutschen eine gute Meinung von den Zahnärzten. Im Vergleich dazu waren es 2002 noch 53,7 Prozent. Für die Studie wurden 1.788 volljährige Personen repräsentativ befragt. Die Einstellung der Befragten unterscheidet sich, wenn von Zahnärzten allgemein die Rede ist oder der eigene Zahnarzt beurteilt wird. Positiv hervorgehoben wurde bei Zahnärzten allgemein, dass sie rücksichtsvoll sind. Zugleich werden die Praxen als gut organisiert empfunden. Die Patienten gewinnen den Eindruck, dass Zahnarztpraxen in Deutschland technisch und medizinisch auf dem neuesten Stand sind. Der eigene Zahnarzt wird noch positiver beurteilt als die Berufsgruppe der Zahnärzte. Er wirkt auf die Befragten sympathisch, beruhigend und menschlich. Auch die Vorgehensweise der behandelnden Zahnärzte wird gelobt. Über 75 Prozent geben an, ihr Zahnarzt sei vertrauenswürdig und verstünde seinen Beruf. 75,4 Prozent der Befragten empfinden ihren Zahnarzt als gründlich. 65,8 Prozent der Deutschen sind der Meinung, ihr Zahnarzt erkläre die Behandlungen ausführlich.

Quelle: Initiative proDente e.V.



QR-Code: Video vom Kongress 2011. QR-Code einfach mit dem Smartphone scannen.

Elektronische Gesundheitskarte

Mehr Arzneimitteltherapiesicherheit

Deutschlands Apotheker wollen die Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) für alle Patienten durch eine freiwillige Anwendung auf der elektronischen Gesundheitskarte erhöhen. Mit der Durchführung dieses Projekts hat die Gesellschafterversammlung der gematik-Gesellschaft für Telematikanwendungen der Gesundheitskarte den Deutschen Apothekerverband (DAV) einstimmig beauftragt. Mit der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) hätten Ärzte und Apotheker – nach Zustimmung des Patienten – mehr und genauere Informationen für die Auswahl oder Abgabe des am besten geeigneten Arzneimittels. Dies gilt für Erkrankungen und Allergien, aber insbesondere für Arzneimittel, die in anderen Apotheken abgegeben wurden. Ein

als Vorläufer gedachtes AMTS-Pilotprojekt ist derzeit in der Region Bochum-Wattenscheid in Vorbereitung. Alle relevanten Informationen sollen dort apothekenübergreifend zur Verfügung stehen. Damit können die Apotheker ihren Patienten eine vollständige AMTS-Prüfung anbieten. Die Daten werden verschlüsselt auf einem Server gespeichert. Das Projekt „TEAM eGK“ wird von der Apothekerkammer Westfalen-Lippe in Kooperation mit der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände umgesetzt. Unabhängig davon ist das elektronische Rezept (eRezept) per Gesetz als eGK-Pflichtanwendung für die Zukunft vorgesehen.

Quelle: ABDA

Neue „Zahnampel“ klärt über Säuregehalt auf

„Sauer macht lustig.“ Fast jeder Deutsche kennt dieses Sprichwort. Doch wenn säurehaltige Lebensmittel auf die Zähne treffen, haben diese meist nicht mehr viel zu lachen. Die Säuren greifen die Schutzhülle der Zähne – den Zahnschmelz – an. Abnutzung der Zähne ist die Folge. Um die Bevölkerung über diese Gefahren aufzuklären, installiert die Dr. Wolff-Forschung eine Zahnampel im Internet. Unter www.Zahnampel.de erfährt man, wie schädlich die einzelnen Lebensmittel für unseren Zahnschmelz sind. Die Ampel klärt auf und enthüllt insbesondere die versteckten Zahnschmelz-Fresser, wie z.B. Spinat!

Gerade für Menschen, die sich gesund ernähren, gibt es Überraschungen. Die Zahnampel basiert auf wissenschaftlichen Daten der Dr.



Wolff-Forschung. Sie sind neutral und werden regelmäßig überprüft. Dr. Wolff möchte mit dem Internet-Service dazu beitragen, dass das im-

mer größer werdende Problem der Säureschäden auf unseren Zähnen verstärkt thematisiert wird. Denn der menschliche Organismus kann Zahnschmelz nicht regenerieren.

Quelle: Dr. Kurt Wolff

Stressfreie Abrechnung

Zum 1. Januar 2012 trat die neue Gebührenordnung für Zahnärzte in Kraft. In einer Seminarreihe zur neuen GOZ werden die wichtigsten Änderungen angesprochen und anhand zahlreicher Beispiele optimal veranschaulicht. Themen sind unter anderem: Wie geht man mit Absenkungen und Aufwertungen um, welche Rolle spielt der betriebswirtschaftliche Sollumsatz? Wie können qualitätsorientierte Honorare in Zukunft umgesetzt werden und welche Vereinbarungen werden dafür benötigt? Des Weiteren werden die Schwerpunkte Änderungen des Paragrafen-Teils, verordnungskonforme Berechnung aller Leistungen, richtige Dokumentation, korrekte Umsetzung der Faktorerhöhung, Vergleich GOZ alt/neu behandelt und erörtert, welche Materialkosten berechnungsfähig sind.



QR-Code: Das Programm zur Seminarreihe. QR-Code einfach mit dem Smartphone scannen.

Termine

- ➔ 23. März zum **Landsberger Implantologie-Symposium in Landsberg am Lech**
- ➔ 28. April auf der **9. Jahrestagung der DGKZ in Essen**
- ➔ 1. Juni während des **Ostseekongresses in Rostock-Warnemünde**

OEMUS MEDIA AG

E-Mail: event@oemus-media.de
Web: www.oemus.com

Kombi-Angebot für Mediziner und Biowissenschaftler

„Das Programm ist einmalig“

Ab 1. März 2012 bietet die Universität Witten/Herdecke ein Ph.D.-Programm für Mediziner, Zahnmediziner und Naturwissenschaftler „Biomedizin“. Die Besonderheit: In viereinhalb Jahren können die Absolventen parallel den akademischen Ph.D.-Titel erwerben und ihre Facharztausbildung beginnen. „Das Programm ist einmalig, weil die Teilnehmer in dieser Zeit ungefähr die Hälfte ihrer Ausbildung zum Facharzt in den Kliniken absolvieren können und in den Laborzeiten beim Experimentieren den Bezug zur Arbeit am Krankenbett haben. Das hilft ih-

nen, später die Forschungsarbeit so einzurichten, dass deren Ergebnisse schneller beim Patienten ankommen“, erklärt der Zellbiologe und Leiter des Ph.D.-Programmes, Prof. Lipps. Die Zielgruppe für dieses Angebot sind Menschen, die nach ihrem Studium eine Karriere in der Forschung anstreben.

Zum Hintergrund:

Der in angelsächsischen Ländern übliche Ph.D. entspricht dem deutschen Dokortitel, was die Forschungsleistung angeht, ist dort aber mit der Befähigung zur Lehre an einer Universität verbunden. „Das Land NRW hat der Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke das Recht verliehen, den Dr. rer. nat., also die Doktorwürde in den Naturwissenschaften, zu verleihen. Damit erkennt das Land die Forschungsleistung der biomedizinischen Grundlagenfächer ganz besonders an“, freut sich der kommissarische Dekan, Prof. Zimmer. Den Dr. rer. nat. dürfen nur wenige nichtnaturwissenschaftliche Fakultäten verleihen.

Universität Witten/Herdecke
z. Hd. Prof. Dr. Hans Joachim Lipps
Fakultät für Gesundheit, Zentrum für biomedizinische Ausbildung und Forschung
Stockumer Straße 10, 58453 Witten
E-Mail: lipps@uni-wh.de
Web: www.uni-wh.de/PhD

Europäische Sozialfonds

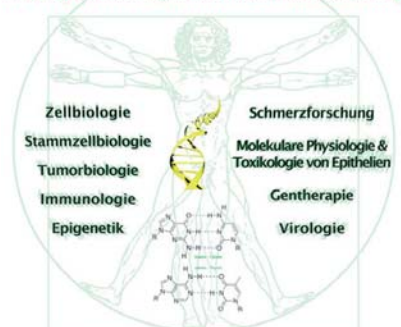
Förderung für den Praxischeck

Auch 2012 können Zahnarztpraxen Fördergelder aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) für eine förderfähige Prüfung durch einen externen Berater erhalten. Förderfähig sind Beratungen zu wirtschaftlichen, finanziellen, personellen sowie organisatorischen Fragen. Hierzu gehören auch Beratungen zum Qualitätsmanagement. Gefördert werden jedoch nur Beratungen von selbstständigen Beratern, deren überwiegender Geschäftszweck auf entgeltliche Unternehmensberatung liegt, d.h. über 50 % des Gesamtumsatzes. Nähere Informationen können unter www.bafa.de und www.bera-tungsfoerderung.info abgerufen werden.

Quelle: ZÄK Niedersachsen



BIOMEDIZIN
PhD Programm für Naturwissenschaftler, Zahnärzte und Ärzte mit der Option einer integrierten klinischen Facharztausbildung



Weitere Informationen:
www.uni-wh.de
Zentrum für Biomedizinische Ausbildung und Forschung der Universität Witten/Herdecke
Stockumer Str. 10, 58453 Witten
Prof. Dr. Hans J. Lipps 02302 935-144/145, lipps@uni-wh.de

Überarbeitung

BZÄK aktualisiert GOZ-Kommentar

Seit Ende November 2011 steht auf der Homepage der Bundeszahnärztekammer der GOZ-Kommentar der BZÄK zum Download zur Verfügung – ein kostenloser Service für alle Zahnärztinnen und Zahnärzte, aber auch für alle anderen mit der GOZ befassten Stellen und Institutionen. Die GOZ-Kommentierung der Bundeszahnärztekammer soll so DIE Leitlinie für die Auslegung der neuen GOZ und damit die Basis auch für mögliche gebührenrechtliche Gutachten oder Gerichtsentscheidungen werden.



BUNDESZAHNÄRZTEKAMMER

Eine erste Überarbeitung des GOZ-Kommentars (Stand 20. Januar 2012) ist nunmehr auf der Homepage der Bundeszahnärztekammer unter: www.bzaek.de abrufbar.

Quelle:

**Newsletter der Zahnärztekammer
Mecklenburg-Vorpommern,
Bundeszahnärztekammer**

Trinkwasserverordnung

Was ändert sich für die Praxis?

Die Erste Verordnung zur Änderung der Trinkwasserverordnung (TrinkwV) ist seit 1. November 2011 in Kraft. Mit der Trinkwasserverordnung wird die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch geregelt.



Die aktuelle Änderung berücksichtigt wissenschaftliche Erkenntnisse in den Bereichen Trinkwasserhygiene und Verbraucherschutz. So wird zum Beispiel erstmalig in der Europäischen Union ein Grenzwert für Uran im Trinkwasser festgelegt.

8. Deutscher ITI Kongress in Köln

Tagung für Zahnärzte und Zahntechniker

„Neue Technologien und Methoden: nützlich oder nötig?“ Unter diesem Motto präsentieren Experten aus dem In- und Ausland aktuelle Fragestellungen der dentalen Implantologie und neueste Studienergebnisse im Staatenhaus am Kölner Rheinpark.

Am 27. und 28. April 2012 kommen bekannte und international renommierte Referenten nach Köln, um den aktuellen Stand der Diskussion zur Implantatsetzung auf Knochenniveau versus Weichgewebenniveau vorzustellen. Ebenfalls im Fokus stehen nach Angaben des Veranstalters die Punkte Implantatmaterialien und neue Technologien sowie ihre Auswirkung auf

die Indikationen bei kompromittiertem Knochenlager. Außerdem wird man über qualitative Verfahren mit ihren Novitäten und insbesondere über die digitale Prozesskette auf wissenschaftlicher Basis mit ihren praktischen Umsetzungsmöglichkeiten diskutieren.

Kurzvorträge von ITI-Fellows greifen Einzelaspekte auf, um unterschiedliche Themen abzurunden. „Wir hoffen, dass die Teilnehmer von der Informationsfülle dieses Kongresses viel Anregendes und Wichtiges – auf jeden Fall aber Be-

stätigendes – mitnehmen können“, so Professor Dr. Gerhard Wahl, Leiter des wissenschaftlichen Programmkomitees des ITI. Zahnmediziner und Zahntechniker seien aufgefordert, sich dem stetig wachsenden Kommunikationsbedarf zwischen Zahnmedizin und Zahntechnik zu öffnen.

Darum fördert das ITI vor allem die Teilnahme kooperierender Zahnmediziner und Zahntechniker. Das Besondere: wenn beide als Team teilnehmen, erhalten sie einen Preisvorteil von 50 Euro. Für Umweltbewusste bietet das ITI ein zusätzliches Angebot: bei der Anreise mit der Deutschen Bahn zahlen die Teilnehmer, egal von wo aus sie anreisen, für das Reiseticket

in der 1. Klasse 159 Euro und in der 2. Klasse 99 Euro für die Hin- und Rückreise.

Der gemeinsame Beirat „Fortbildungen“ der BZÄK und der DGZMK empfiehlt für diese Fortbildung eine Bewertung von 15 Punkten. Die Workshops werden mit weiteren drei Fortbildungspunkten bewertet. Anmeldungen und Download des Programms finden Sie unter www.iti.org/congressgermany

Quelle: ITI International Team for Implantology



Prof. Dr. Gerhard Wahl.

Vorsorge beim Wintersport

Zahnschutz tragen!

Beim Skifahren, Rodeln oder auch Eislaufen sollten Sportler einen Zahnschutz tragen. So würden Zähne, Zunge, Lippen, aber auch der Kieferknochen bei Stürzen oder Zusammenstößen mit anderen Sportlern geschützt, erklärt Nikolaus Edler von der Landesärztekammer Hessen in Frankfurt am Main. Ein solcher Mundschutz fange einen Großteil der mechanischen Kräfte ab, die beim Sturz auf die Zähne wirken. Gerade die Schneidezähne, aber auch Zähne mit Füllungen oder Überkronungen seien bei einem Sturz oder einer Kollision auf vereister Piste gefährdet und könnten herausgeschlagen werden. Vom Zahnarzt oder Kieferorthopäden angefertigte, maßgeschneiderte Modelle sind laut Edler individuell angepasst, bieten so optimale Sicherheit und behindern nicht beim Atmen.

Quelle: dpa

Weitere Informationen:

www.umweltbundesamt.de/wasser/themen/trinkwasser/gesetze.htm

MIS'
konische
Verbindung



Mit C1 präsentiert MIS ein neues, innovatives Schraubenimplantat. Als einziges Implantat seiner Art verfügt es über DSM (Dual Stability Mechanism), konische Verbindung und Anti-Rotations-Index. Neben einer konischen, wurzelförmigen Geometrie überzeugt es auch durch sein selbstschneidendes Gewinde, bemerkenswerte Oberflächentechnologie, Platform-Switching und Farbcodierung. Geliefert wird C1 im durchdachten Combo-Package, das Zweifach-Verpackungssystem garantiert optimale Sterilität und Sicherheit.

- Bitte rufen Sie uns an, um einen persönlichen Beratungstermin zu vereinbaren
- Bitte schicken Sie mir den kostenlosen C1-Produktkatalog

Name Telefon

Straße, Nr. PLZ, Ort IJ

MIS
Make it Simple

MIS Implants Technologies GmbH
Simeons carré 2 • D-32423 Minden
Tel.: 0571-97 27 62-0 • Fax: 0571-97 27 62-62
www.mis-implants.de

Zuwachs bis 2030

Tausende neuer Arbeitsplätze im Dentalsektor

Etwa 76.000 neue Arbeitsplätze werden bis zum Jahr 2030 in Zahnarztpraxen, Dentallaboren und durch den Vertrieb von Dentalprodukten im Einzelhandel entstehen. Zu dieser Einschätzung kommen das Darmstädter WifOR-Institut und das Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ) in einer Studie, die gestern in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Der Untersuchung zufolge, die im Auftrag der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) und der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) durchgeführt wurde, werden die stärksten Wachstumsimpulse im Dentalsektor aus der vorsorgeorientierten Nachfrage im Zweiten Gesundheitsmarkt entstehen.

Zu den Ergebnissen der Studie sagte der Vorsitzende des Vorstandes der KZBV, Dr. Jürgen Fedderwitz: „Man darf den zahnmedizinischen Sektor nicht immer nur als Kostenfaktor diskutieren. Er ist ein Wirtschaftsfaktor und Teil der Jobmaschine Gesundheitswesen. Schon jetzt arbeiten über 400.000 Menschen in der Dentalbranche. Vor allem aber bedeutet die präventive Zahnmedizin von heute eine sinnvolle Investition, deren Dividende die ständige besser werdende Zahngesundheit der Bevölkerung ist.“

Der Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, Prof. Dr. Christoph Benz, kommentierte: „Die Ausbildungsquote in den Berufen rund um die Zahnmedizin ist traditionell hoch. Und die demografische Entwicklung wird aller Voraussicht nach für weitere Beschäftigungsimpulse sorgen. Die Menschen werden immer älter, Prävention wird immer bedeutender. Um die Mundgesundheit und die damit zusammenhängende Allgemeingesundheit bis ins hohe Lebensalter zu erhalten, bedarf es intensiver zahnmedizinischer Betreuung, innovativer Versorgungsstrukturen und Therapien sowie der technischen Weiterentwicklung von Medizinprodukten.“

Beide Zahnärzteorganisationen gaben zu bedenken, dass die positive Prognose des Dentalsektors mit der Bereitschaft der Gesundheitspolitik, stabile Rahmenbedingungen zu setzen, stehe und falle.

Die Studie „Wachstums- und Beschäftigungseffekte der Mundgesundheitswirtschaft“ erscheint als Band 33 der Schriftenreihe des IDZ. Sie ist im Fachbuchhandel erhältlich.

Quelle: KZBV, BZÄK

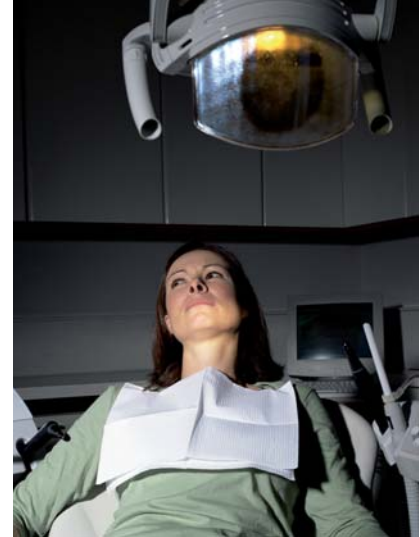
Jeder Zehnte hat Angst vorm Zahnarzt

Angstempfinden

Die Mehrheit der Deutschen geht regelmäßig kontrollorientiert zum Zahnarzt. Trotzdem empfindet gut jeder Zweite eine zumindest (leichte) emotionale Anspannung bei dem Gedanken an eine zahnmedizinische Behandlung. Zwölf Prozent der Erwachsenen geben an, stark ausgeprägte Ängste mit dem Zahnarztbesuch zu verbinden. Knapp die Hälfte hat nur „etwas“ oder „wenig“ Angst, ein gutes Drittel aber „gar keine“. Diese Ergebnisse zeigt eine repräsentative Umfrage des Instituts der Deutschen Zahnärzte (IDZ) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Demoskopie Allensbach.

„Auch wenn der Anteil von Personen mit starkem Angstempfinden mit zwölf Prozent den deutlich geringeren Anteil ausmacht, nehmen wir die Zahnbehandlungsangst seit Jahren sehr ernst. Letztendlich beeinflussen Behandlungsängste die (orale) Gesundheit und somit auch die Lebensqualität“, so der Präsident der Bundeszahnärztekammer (BZÄK), Dr. Peter Engel. „Vertrauen ist die Grundlage für eine erfolgreiche Therapie. Patienten sollten ihrem Zahnarzt gegenüber ihre Angst benennen, anstatt sie zu verbergen.“

Für den Vorsitzenden des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV), Dr. Jürgen Fedderwitz, sind die Ergebnisse der Umfrage nicht ungewöhnlich: „Die für Deutsch-



land ermittelten Werte decken sich mit denen von Untersuchungen in anderen Nationen wie den USA oder Australien. Für die Minderheit von Patienten, deren Ängste so stark ausgeprägt sind, dass sie den Gang zum Zahnarzt über Jahre vermeiden, stehen jedoch Behandlungsmöglichkeiten wie Psychotherapie und Hypnose zur Verfügung. In Fällen von ärztlich attestierter Phobie kommt sogar eine Vollnarkose in Betracht.“ KZBV und BZÄK raten dazu, der Entstehung von Zahnbehandlungsängsten durch frühzeitige und regelmäßige Zahnarztbesuche vom Kleinkindalter an vorzubeugen. Bei den ersten Kontakten lernen Kinder die Praxis bzw. den Zahnarzt kennen. Sie gewöhnen sich an die regelmäßige Routineuntersuchung, mit der sich größere Zahnschäden und zahnmedizinische Eingriffe vermeiden lassen.

Quelle: IDZ Köln

KZVB fordert Ende der Budgetierung zahnärztlicher Leistungen

„Erst die Pflicht, dann die Kür“

Angesichts eines Überschusses von 16 Milliarden Euro der gesetzlichen Krankenkassen (GKV) fordert die Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns (KZVB) ein sofortiges Ende der Budgetierung zahnärztlicher Leistungen.

Bislang sind die Ausgaben für zahnärztliche Maßnahmen in der GKV gedeckelt. Übersteigt der Behandlungsbedarf diesen Betrag, werden die vertraglich vereinbarten Punktwerte gekürzt – um bis zu zwei Drittel. Auch im letzten Quartal 2011 hat das Budget einiger Kassen in Bayern nicht ausgereicht. Die KZVB musste deshalb für diese Kassen, unter anderem für die AOK Bayern, sogenannte Puffertage festsetzen. „Die gesetzlich versicherten Patienten haben Anspruch auf eine ausreichende zahnmedizinische Versorgung, die Zahnärzte auf das vereinbarte Honorar. Es kann nicht sein, dass in der Zahnmedizin gespart wird, während der Gesundheitsfonds Milliarden anhäuft“, so KZVB-Chef Dr. Janusz Rat. Dies gilt insbesondere für diejenigen

Krankenkassen, die in der Vergangenheit keine ausreichenden Mittel für die uneingeschränkte zahnmedizinische Versorgung ihrer Versicherten zur Verfügung gestellt haben. Rat sieht auch Vorschläge für Leistungsausweitungen oder Beitragsrückerstattungen kritisch. „Es gilt der Grundsatz ‚erst die Pflicht, dann die Kür‘. Der Kampf gegen Karies ist eine der wichtigsten Aufgaben des Zahnarztes. Es ist absurd, dass genau dieser Bereich gedeckelt ist“, so Rat.

Das Versorgungsstrukturgesetz sieht zwar eine Neuregelung der vertragszahnärztlichen Vergütung vor. Diese wird allerdings erst 2013 greifen. 2012 müssen die Zahnärzte erneut mit Honorarkürzungen rechnen. Hinzu kommt, dass die Neuregelung unter dem Primat der Beitragssatzstabilität steht. „Der Behandlungsbedarf lässt sich nicht planen. Niemand geht schließlich aus Langeweile zum Zahnarzt“, kritisiert die KZVB.

Quelle: KZVB

Alle Lernmittel/Bücher
zum Kurs inklusive!

Implantologie ist meine Zukunft ...

Schon mehr als 1.000 meiner Kollegen und Kolleginnen haben das erfolgreiche und von erfahrenen Referenten aus Wissenschaft und Praxis getragene DGZI-Curriculum erfolgreich abgeschlossen. Mit 100% Anerkennung durch die Konsensuskonferenz ist das Curriculum der DGZI eines der wenigen anerkannten Curricula und Aufbaustudium auf dem Weg zum Spezialisten Implantologie und zum Master of Science.

STARTTERMIN

Kurs 152



16. März 2012

DGZI-Curriculum – Ihre Chance zu mehr Erfolg!

Neugierig geworden? Rufen Sie uns an und erfahren Sie mehr über unser erfolgreiches Fortbildungskonzept!

DGZI – Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie e.V.
Fortbildungsreferat, Tel.: 02 11/1 69 70-77, Fax: 02 11/1 69 70-66, www.dgzi.de
oder kostenfrei aus dem deutschen Festnetz: 0800-DGZITEL, 0800-DGZIFAX



DGZI
Deutsche Gesellschaft für
Zahnärztliche Implantologie e.V.